Magazin am Wochenende

Europäischer Aal

Der Europäische Aal (Anguilla anguilla) ist eine Art der Flussaale und in Europa, Kleinasien und Nordafrika beheimatet. Er hat einen schlangenförmigen Körper. Rücken-, Schwanz- und Afterflosse bilden einen Saum. Winzige Rundschuppen sind in die dicke Haut eingebettet. Die Färbung der Oberseite variiert zwischen schwarz und dunkelgrün, die der Unterseite zwischen gelb (junges Tier) und weiß. Weibchen werden bis zu 1,50 Meter lang und 6 Kilo schwer, Männchen erreichen nur 60 Zentimeter Länge.

Versandstelle für Lebendaale

HAMBURG. Die Aalversandstelle des Deutschen Fischerei-Verbandes (Halstenbek) wurde 1908 auf Initiative von Dr. Hans Lübbert, Fischereidirektor der Stadt Hamburg gegründet.

Die Aufgabe damals wie heute: In Deutschland flächendeckend Aalbesatz bereitzustellen. Eine Aalbrutfangstation war zuerst in Epney an der westenglischen Küste.

Die Aale wurden dort nach Hamburg verschifft. 1940 übernahm die Aalversandstelle eine Fangstation in Herbrum an der Ems, zwecks schnelleren Transportes zur Versandstelle. Außer Aalbrut sammelt und liefert diese von Anfang an auch Satzaale. Parallel zum Rückgang des Satzaalaufkommens gewann der Besatz mit farmvorgestreckten Glasaalen mehr Bedeutung.

Ein guter Tag für den Aal

Der beliebteste deutsche Fisch droht von der Speisekarte zu verschwinden. Der Aal ist in akuter Gefahr. Der Bestand wird deshalb von den Anglern aufgepäppelt. 667 Kilo lebendige Jungaale sind gestern in Oste, Wümme und Schwinge in die Freiheit entlassen worden. Eine groß angelegte Rettungsaktion für die bedrohte Art Europäischer Aal. Auch in Osten an der Schwebefähre fand die Besatzaktion gestern statt. VON **WIEBKE KRAMP** UND **JAN UNRUH**

Artenschutz ist für Oste-Angler kein Fremdwort, sondern praktizierter Alltag. Jetzt wird dem Aal weiter auf die Sprünge geholfen. Gestern war ein guter Tag für den Aal. Zehntausende kleine Farmaale wurden in Schwinge, Wümme sowie die Oste bei der Schwebefähre gesetzt. Insgesamt 667 Kilogramm lebendiger Fisch.

Eine der jüngeren Naturschutzmaßnahmen der Oste-Angler war zum Frühjahr das Heraufsetzen des Mindestmaßes für Aale. Nach einstimmigem Beschluss der Ostepachtgemeinschaft – dem Zusammenschluss von 23 Anglervereinen in der Region – müssen Aale jetzt mindestens 45 Zentimeter lang sein, um gefischt, geräuchert oder gebraten und aufgetischt zu werden.

Aale sind schmackhafte Fische. Aber wie lange noch? Wissenschaftler fürchten um die Existenz des Europäischen Aals. „Es ist heute nicht fünf vor zwölf, sondern schon zwölf Uhr“, sagt beispielsweise Professor Dr. Reinhold Hanel vom IFM-Geomar Leibnitz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel. Negative Einflüsse könnten in ihrer Gesamtheit für ein Aussterben der Aale sorgen. Für den Rückgang der Aalbestände werden verschiedene Ursachen genannt, beispielsweise Verschiebungen atlantischer Strömungen, Schadstoffeinträge, Export von Glasaalen als Delikatesse, natürliche Fressfeinde wie der Kormoran, Parasiten sowie Turbinen an Flussläufen.

Verschiedene Maßnahmen zur Rettung des Europäischen Aals sind bereits angelaufen. So wurden sie als schützenswerte Art in den „Citex Appendix II-Art“ aufgenommen. Diese Liste schützt zum Beispiel auch Eisbären oder Asiatische Kobras. Im Zuge der Umsetzung der Aalbewirtschaftungspläne gibt es Bestrebungen das Mindestmaß für den Aal bundesweit anzupassen.

Endlich Freiheit: Rund 80 000 junge Aale wurden gestern in Oste, Wümme und Schwinge freigelassen – allein in der Oste 23 000 der rund sieben Zentimeter großen Fische. Fotos: Unruh

Logistischer Aufwand

In Oste, Wümme und Schwinge wurden gestern rund 80 000 Jungaale in die Freiheit entlassen – allein 23 000 in der Unteren Oste. Inszeniert und geleitet wurde die ganze Aktion vom Niedersächsischen Landessportfischer-Verband. Mit Unterstützung der hiesigen Vereine. Diese sorgten auch dafür, dass die 8 bis 10 Gramm schweren Aale wohlbehalten in die Freiheit entlassen wurden. Dazu wurde die genaue Menge an Aalen erst einmal aus den großen Becken eines Lkws der Aalversandstelle aus Halstenbek in kleinere Eimer gefüllt. Dann ging es schnell. Die Aale mussten ins Wasser. Langsam und bedacht wurde der Eimer an der Schwebefähre in Osten gekippt. Die Zigtausend Aale wirbeln umher und schnell sind sie in den Tiefen der Oste verschwunden.

Im Bereich der Unteren Oste wurden an drei verschiedenen Stellen Fische freigelassen – in Osten an der Schwebefähre, beim Gasthotel Seefahrer und in Hechthausen. Für Fischwirt Lars Renken ging die Tour mit dem Lkw der Fischversandstelle dann weiter. Bis zum späten Nachmittag mussten alle 80 000 Aale zu Wasser gelassen werden. So lautete das Ziel und das wurde auch erreicht. In der Hoffnung, dass dies ein erster wichtiger Schritt war für die Stärkung des Aalbestandes – nicht nur in der Oste.

„Dem Aal steht wirklich das Wasser bis zum Hals“

Wolfgang Schütz (Osten) von der Arge Wanderfische in der AG Osteland hat sich auch dem Aal-Schutz verschrieben

VON **WIEBKE KRAMP**

Der Aal ist in Gefahr, darf ich noch ruhigen Gewissens einen Räucheraal verspeisen – oder sollte ich aus Naturschutzgründen lieber Verzicht üben?

Wolfgang Schütz: Wir Sportfischer wissen, und das vielleicht besser als jeder andere, dass gerade dieser Fisch große Sorgen bereitet – denn der Aal hat echte Probleme in unserer heutigen Zeit zu überleben. Auch gehen viele Angler nicht mehr gezielt zum früher so beliebten Aalfischen. Darüber hinaus haben viele Vereine diese Gemeinschaftsveranstaltung aus ihrem Terminkalender gestrichen. Der Großteil der kommerziell verkauften Aale stammt aus kontrollierter Haltung, sprich aus Zuchtstationen. Auch Berufsfischer fangen nicht die großen Mengen, sodass man sagen müsste, mit auferlegten Fangbeschränkungen würde man dem eigentlichen Problem entgegen wirken. Trotzdem wollen wir Angler und Artenschützer nicht auf den massig gefangenen Aal als Speisefisch verzichten und diesen mit Genuss verzehren. Der mittlerweile drastisch gestiegene Preis regelt einiges von selbst.

Worauf sollte ich sonst noch als Verbraucherin achten?

Schütz: Der Endverbraucher soll und muss aber auch wissen, dass dem Aal wirklich das Wasser bis zum Hals steht. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist ebenso von großer Bedeutung.

Am gestrigen Freitag wurden 23 000 Farmaale in die Oste bei der Schwebefähre gesetzt – wo bekommt man denn diese Menge Jungfische her und wie lange vorher muss man so eine Bestellung abgeben?

Schütz: Die am Freitag gelieferten Farmaale kommen von der Aalversandstelle in Hamburg. Die Organisation und die Bestellung wurde durch den Landessportfischerverband Niedersachsen organisiert. Verantwortlich hierfür ist der Biologe Ralf Gerken aus Scheeßel.

Und wie teuer ist dieses neuerliche Bemühen, dem Aal auf die Sprünge zu helfe? Wer trägt die Kosten?

Schütz: Die Kosten sind abhängig von der bestellten Menge und belaufen sich in diesem Fall auf circa 48 Euro pro Kilogramm. Die Kosten werden zu 60 Prozent durch EU-Mittel gefördert. Der Rest muss von den Angelvereinen bezahlt werden, das wird durch die Mitgliederbeiträge abgedeckt. Wobei eine Mindestbestellung pro Verein vorgegeben ist.

Die Ostepachtgemeinschaft hat für die Oste das Mindestmaß schon seit vielen Jahren auf 40 Zentimeter festgelegt. Die letzte Mitgliederversammlung hat erst vor Kurzem eine erneute Erhöhung des Fang-Mindestmaßes auf 45 Zentimeter beschlossen. Wie ist Ihre bisherige Erfahrung, halten sich die Fischer daran und können Verstöße überhaupt geahndet werden?

Schütz: Der gefasste Beschluss galt zunächst nur für die Ostepachtgemeinschaft, also die Besatzgemeinschaft II der Oste. Danach hat die Besatzgemeinschaft I nachgezogen und auch das Schonmaß auf 45 Zentimeter erhöht. Der Fischereisportverein Bremervörde, deren Gewässerwarte bei der Beschlussfassung der OPG dabei waren, hat in einer Hauptversammlung ebenfalls mit sofortiger Wirkung das Schonmaß erhöht. Es ist also unschwer zu erkennen, dass die organisierten Angelvereine ohne vorherige Absprache unserem Beschluss sofort gefolgt sind. Man kann also sagen: Die Arge Wanderfische Oste in der AG Osteland hat vorausschauend auf die bevorstehende Erhöhung durch die EU reagiert. Damit zeigen wir auch in der Öffentlichkeit, dass wir Sportfischer Natur- und Artenschützer sind.

> **» Die niedersächsische Binnenfischereiordnung muss dringend geändert werden. «**
> WOLFGANG SCHÜTZ, ARGE WANDERFISCHE

Die Beschränkung der Oste-Fischer ist als freiwilliger Akt geschehen. Das Mindestmaß der niedersächsischen Binnenfischereiordnung sieht ja immer noch ein 35 Zentimeter Aal-Mindestmaß vor und in den Landkreisen Cuxhaven und Stade dürfen sogar Aale ab 28 Zentimeter gefangen werden – muss hier nicht schnellstens eine einheitliche gesetzliche Regelung her?

Schütz: Die niedersächsische Binnenfischereiordnung muss dringend geändert werden. Allerdings sind die zuständigen Behörden mit der notwendigen Umsetzung zum nachhaltigen Schutz der bedrohten Aale nur sehr zögerlich oder sehen hierfür noch keinen Handlungsbedarf. Dabei gibt es gute Beispiele aus der Vergangenheit. Die Wiedereinbürgerung von Lachs und Meerforelle, nach deren komplettem Aussterben nicht nur in der Oste, ist ausschließlich den Sportfischern zu verdanken – und hier allen voran dem Ostekulturpreisträger Egon Boschen. Sie haben mit privaten finanziellen Mitteln und vielen Tausend Arbeitsstunden dafür gesorgt, dass die Oste deutschlandweit Lachsfluss Nummer eins geworden ist. Selbst die Wiedereinbürgerungsversuche des ausgestorbenen Europäischen Störs hier in der Oste wäre ohne das Engagement von uns Anglern nur sehr schwer zu händeln.

Klimawandel und Glasaal-Befischung in Asien sollen ja ursächlich sein für den dramatischen Rückgang des Bestandes, dem Sie durch Besatzmaßnahmen und Fischereibeschränkungen entgegenwirken? Können Sie dazu etwas sagen?

Schütz: Anders als bei allen anderen Wanderfischarten wandert der Aal, wenn er Geschlechtsreife erlangt, aus den Flüssen ab ins Meer. Hierfür hat er sich fünf Jahre lang Fett angefressen, sodass er auf der langen Reise in die Sargassosee keine Nahrung aufnehmen braucht. Allerdings tauchen bei der Abwanderung schon Schwierigkeiten in Form von Querverbauungen auf, die eine Wanderung unmöglich machen. Auch Wasserkraftwerke und Turbinen töten die Aale bevor sie überhaupt ins Laichgebiet gelangen können. Alle Aale dieser Welt wollen in die Sargassosee, aber nur ein Teil kommt dort an. Nach dem Laichgeschäft werden die Larven dann vom Golfstrom erfasst und in einer dreijährigen Reise quer über den Atlantik an die Küsten von Europa und Afrika getrieben. Dort werden die mittlerweile gewachsenen und nun Glasaale genannt gezielt durch Fischerboote mit Netzen gefangen. Der anschließende Verkauf nach Asien, für dortige Zuchtzwecke und als Genussmittel, ist mittlerweile zwar durch die EU verboten. Doch dunkle Kanäle gibt es überall. Nach Aufzucht in Fernost werden anschließend die Glas- und Farmaale wieder nach Europa verkauft. So kommt es zu Artenverfälschung und vorprogrammierten Krankheiten.

Haben Sie eigentlich berechtigte Hoffnung auf Erfolg?

Schütz: Die Überfischung wird noch viele Jahre zu spüren sein. Die freiwilligen Besatzmaßnahmen von uns Sportfischervereinen sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Doch würden wir nichts tun und tatenlos zusehen, wie sich die Bestände weiter verringern, hätten wir ein schlechtes Gewissen. Unser Ehrenkodex besagt: Wir sind nicht nur Jäger der Fische, sondern in erster Linie Natur- und Artenschützer. Dies wollen wir vor allem unseren jugendlichen Mitgliedern vermitteln, sie sind schließlich unsere Zukunft.

Arge Wanderfische

Die ARGE Wanderfische der Oste wurde 2009 infolge des experimentellen Versuchsbesatzes zur Wiedereinbürgerung des Europäischen Störs mit dem Ziel einer Harmonisierung der Arbeiten zur Arterhaltung und Wiedereinbürgerung der Wanderfische in der Oste gegründet. Mitglieder dieser Arge sind die beiden Besatzgemeinschaften Oste I und Oste II mit insgesamt 32 Sportfischervereinen und 7800 Mitgliedern sowie die gemeinnützige AG Osteland.

ZUR PERSON

Wolfgang Schütz ist Sprachrohr von 7700 Anglern

Am Angeln fasziniert ihn die Ruhe in der Natur. Er selbst findet dazu aber kaum Gelegenheit. Der 60-jährige Ostener ist Ostefisch-Lobbyist aus Begeisterung. Als Vorsitzender des Sportfischervereins Osten, Vorstandsmitglied in der AG Osteland und Sprecher der dort angesiedelten Arge Wanderfische Oste (dazu gehören 32 Sportfischervereine) hat er genug um die Ohren, bedrohten Fischen wieder auf die Sprünge zu helfen. So arbeitet er aktiv an der Wiederansiedlung des Europäischen Störs und legt sich schon seit geraumer Zeit für den Aal ins Zeug, damit das Habitat Oste wieder ein fischreicher Fluss wird. Wolfgang Schütz stammt aus dem Rheinland und kam als Marinesoldat nach Norddeutschland. Die Liebe wies ihm 1971 den Weg nach Osten, der Heimat seiner Frau. Sein Augenmerk richtet der Vater von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern besonders auf den Nachwuchs: Kinder und Jugendliche an die Natur heranzuführen, ist ihm zentrales Anliegen. (wip)